

Bauchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 2: **Protestantischer Kirchenbau**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

deutung der ersten internationalen Kunstausstellung in der südlichen Hemisphäre übersehen. Es ist nicht schwierig, eine derartige Schau in Europa zu veranstalten; aber es braucht Mut und Glauben – in diesem Fall den eines einzigen Menschen –, um sie in Brasilien ins Leben zu rufen. Und es muß gesagt werden, daß es gerade der Augenblick war, um die öffentliche Meinung jenes Landes aufzuwecken. Die Vereinigten Staaten sind heute in ihren Museen mit moderner und auch mit alter Kunst gesättigt; Brasilien ist es nicht. Vielleicht kann sich auf dem Gebiet der Kunst eine ähnliche unerwartete Blüte entwickeln wie seit 1936 – d. h. seit dem Besuch Le Corbusiers in jenem Lande – auf dem Gebiet der Architektur. Das Wichtigste wäre, einige fremde Künstler nach Brasilien zu holen, um sich ihrer Kraft zu bedienen; denn der große Unterschied zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien besteht darin, daß die Kunstwerke in USA in Museen eingeschlossen bleiben, während in Brasilien die moderne Kunst und die moderne Architektur überall in das Leben eindringen.

Die Bedeutung der Architekturpreise

Es gibt seit langem goldene Medaillen in England und in andern Ländern, die von den großen Berufsorganisationen vergeben wurden, um einen Kollegen zu ehren. Aber was in Brasilien in diesen Tagen vor sich ging, trägt einen ganz andern Charakter und wird nicht verfehlen, einen Widerhall in der Welt der Architektur und des Stadtbaus zu finden. Die Gründe sind folgende: Vorab, es ist nicht ein Architektenverein wie etwa das Royal Institute of British Architects, das die Preise gestiftet hat, sondern ein Geschäftsmann, ein Industrieller: *Francesco Matarazzo*. Versetzen wir die Szene nach Europa oder USA: Wenn es jemand einfiele, Mittel von Geschäftsleuten in Frankreich, in der Schweiz oder in USA für die Aufstellung von Architekturpreisen zu verlangen, so möchte ich die erstaunten Gesichter sehen. Und der Gedanke, daß ein Geschäftsmann Zeit und Energie dafür verwendet, um bei seinen Kollegen Mittel dafür einzuholen, scheint sehr unwahrscheinlich; aber es beleuchtet klar die Situation und die schlafenden Möglichkeiten jenes fernen Landes. Die Jury für die Architekturpreise wurde von Sao Paulo aus bestimmt. Sie sah ihre Hauptaufgabe darin, auch den Weg für die Zukunft klarzulegen denn es geschieht zum ersten Male in

unserer Zeit, daß durch die Errichtung jener Preise die Architektur *von der Seite des Publikums* aus als zur Sphäre des *Geistigen* und *Emotionellen* zugehörig anerkannt wird. Und so schlug die Jury für die nächste Biennale in Sao Paulo 1953, die gleichzeitig die Feier des vierhundertjährigen Bestehens der Stadt zusammen mit einer Industrieausstellung betonen wird, aktive und *stimulierende* Preise vor. In Übereinstimmung mit *Francesco Matarazzo* und seinen Freunden stellten wir drei verschiedene Kategorien auf: einen *Grand Prix*, der wahrscheinlich das nächste Mal bedeutend höher sein wird als der jetzt verteilte, und der bestimmt ist, in seiner Würde wie in seiner Höhe mit den Nobelpreisen auf einer Stufe zu stehen.

Die andern beiden Preise sind für die Förderung der nachkommenden Generation bestimmt. So ist ein Preis für das Werk eines jungen Architekten unter 35 Jahren gedacht und ein anderer, vielleicht der wichtigste von allen, für die *Hebung des Niveaus* in der *Architektur-erziehung*. Jedermann weiß, daß die Lehrmethoden in den Architekturschulen mit geringen Ausnahmen nicht mehr den Bedürfnissen unserer heutigen Zeit genügen; aber niemand kann anscheinend diesen bedenklichen und gefährlichen Zustand ändern. So haben wir Preise für die Architekturschulen aufgestellt, damit der Welt die Möglichkeit gegeben wird, die Resultate der Erziehung miteinander vergleichen zu können. Wie sieht der Standard in Harvard, an der Ecole des Beaux-Arts, an der ETH oder an der Universität von Rio aus? Wir haben das *gleiche* Thema für alle Länder ausgesucht und dafür ein kleines *«civic center»* für 10000 Einwohner gewählt. Die Einzelheiten werden vom Institut der Brasilianischen Architekten ausgearbeitet werden. Man rechnet durchaus damit, daß gewisse reaktionäre Schulen Vorwände finden werden, um daran nicht teilzunehmen; doch hofft man, daß später, sobald der Preis einmal sich durchgesetzt hat, auch sie nachfolgen werden. Auch nimmt man an, daß an vielen Orten die Studenten ihre Lehrer veranlassen werden, daß sie das Programm von Sao Paulo als eine Aufgabe dem regulären Lehrplan eingliedern.

S. Giedion

Die Architekturpreise der 1. Biennale von Sao Paulo

Die Mitglieder der Jury für die Architekturpreise waren: *Prof. Dr. S. Gie-*

dion (Zürich), *Prof. Junzo Sakakura* (Tokio), *Prof. Mario Pani* (Mexiko) und die Architekten *Eduardo Kneese de Mello* und *Francisco Beck* (Sao Paulo). Folgende internationale und nationale Preise wurden erteilt: Großer Internat. Architekturpreis: (100 000 Cruzeiros) *Le Corbusier, Paris*, «in Anerkennung der Weltbedeutung seines Werkes für die Entwicklung der Gegenwartsarchitektur und des schöpferischen Einflusses desselben auf die moderne Architektur Brasiliens». Preis für einen nicht in Brasilien lebenden Ausländer: (50 000 Cruzeiros) *Prof. P. L. Nervi, Rom*, «zur ermutigenden Auszeichnung des Werkes dieses Ingenieurs und zur verdienten Ehrung des Werkes des Italieners *Pier Luigi Nervi*».

Braſilianische Architekturpreise:

1. Wohnbauprojekte: 2 Preise ex aequo von 50 000 Cruzeiros an Architekt *Lucio Costa* (Mietblock) und an Architekt *Henrique Mindlin* (Wohnhaus).

2. Öffentliche Bauten. 2 Preise ex aequo von 50 000 Cruzeiros an Architekt *Rino Levi* (Projekt für eine Universitäts-Frauenabteilung in Sao Paulo, in Zusammenarbeit mit den Architekten *F. A. Pestalozzi* und *R. C. Cesar*) und an Architekt *Alvar Vital Brasil* (Bankgebäude).

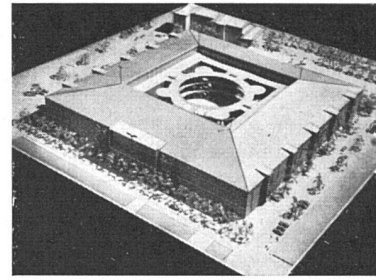
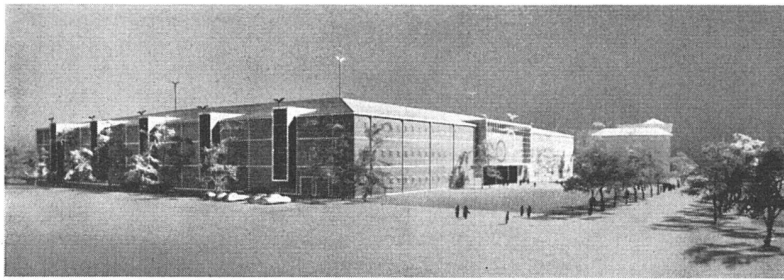
C. Industriebauten. 2 Preise von je 50 000 Cruzeiros an Architekt *Oscar Niemeyer* (Fabrik in Sao Paulo; Mitarbeiter Arch. *Helio Uchôa*); Architekt *Alfonso E. Reidy* (Wohnkomplex *Pedregulho*, Rio de Janeiro; s. Abb.).

Für die beste baukonstruktive Lösung (Skelettbau) ein Preis von 10 000 Cruzeiros an Ingenieur *Joaquim Cardoso*. Der Preis für *Architekturstudenten* wird auf Empfehlung der Jury vom Museu de Arte Moderna in Sao Paulo direkt erteilt. Auszeichnungen ohne Preise: Architekt *O. A. Bratke* (Wohnbauprojekt), Architekt *Jorge Ferreira* (Verpflegungspavillon), Architekt *Icaro de Castro Mello* (Gymnasiumsgebäude).

Bauchronik

Die Baupläne der Schweizer Mustermesse in Basel

Die Schweizer Mustermesse in Basel leidet an steigender Raumnot. Um die Möglichkeiten eines weiteren Ausbaus überblicken zu können, beauftragte der Vorstand im Jahre 1949 sein Mitglied *Prof. Dr. h. c. Hans Hofmann*,



Projekt einer neuen Ausstellungshalle der Schweizerischen Mustermesse Basel, von Prof. Dr. Hans Hofmann, Architekt BSA, Zürich
Photo: Atelier Eidenbenz, Basel

Arch. BSA, mit der Ausarbeitung der nötigen Studien und Pläne.

Das Ergebnis dieser Arbeiten wurde am 19. Dezember 1951 an einer Presseorientierung durch einen Vortrag des Projektverfassers der weiteren Öffentlichkeit bekanntgegeben. Prof. Hofmann schlägt vor, die bestehenden und geplanten Messebauten zu einem durchdachten städtebaulichen Ganzen zusammenzuschließen. Die jetzigen Hallen I–VII (bestehendes Hauptgebäude) sollen durch Neubauten gegenüber dem Hauptgebäude, auf dem «Schappeareal» und auf dem Gelände der Rosentalanlage erweitert werden. Der so entstehende Klein-Basler «Cityplatz» soll den Abschluß der Clarastraße bilden und vom Durchgangsverkehr in Richtung Badischer Bahnhof befreit werden. Tramlinien und Autoverkehr müßten beim Ausgang der Clarastraße nach der Riehenstraße abbiegen. Ein in der Querachse des Platzes stehendes Bürohaus von 12 Geschossen würde als Kopfbau die Clarastraße abschließen und den Cityplatz in zwei Teile teilen.

Von den geplanten Bauten ist als erste Etappe eine neue Ausstellungshalle an Stelle der provisorischen Anlage auf dem Schappeareal vorgesehen. Das Projekt von Prof. Hofmann zeigt einen quadratischen Bau von etwa 145×145 m Grundfläche und drei Geschossen, die 20000 m^2 Standfläche – ebensoviel wie die alten Hallen I–VIII zusammen – ergeben. Den Zugang vermittelt ein kreisrunder Innenhof von etwa 45 m Durchmesser, an welchem Treppenhäuser, Lifte und Galerien liegen. Dieser Hof soll während der mustermessefreien Zeit für Freilichtveranstaltungen benutzt werden können. Nach außen wird der mächtige und zweifellos sehr rationell aufgefaßte Bau durch Backsteinfassaden abgeschlossen, die durch die Fenster der Nottreppen und der Büroräume sowie zwei Ausblicke in der Eingangssache unterbrochen werden. Das Innere ist in ein System von paarweisen Eisenstützen im Raster von

$9,00 \times 9,00$ m aufgelöst. Während das oberste Stockwerk eine interessant gelöste Shedbeleuchtung erhält, wird für die zwei untern Geschosse mit in der Hauptsache künstlicher Beleuchtung gerechnet, eine Übernahme des Prinzips der «fensterlosen Fabrik», das ausstellungstechnisch wohl nicht unbedenklich ist.

Wie von der Verwaltung der Schweizer Mustermesse erklärt wurde, soll der rund 18 Millionen Franken kostende Neubau so rasch als möglich ausgeführt werden. Damit werde übrigens in bezug auf die weitgehenden städtebaulichen Vorschläge des Gesamtprojektes noch nichts festgelegt. Dazu ist zu sagen, daß man in Basel diese Vorschläge kaum ohne weiteres gutheißen wird. Die Kritik richtet sich nicht nur gegen die architektonische Abriegelung der Achse Mittlere Brücke–Clarastraße–Badischer Bahnhof–Riehen, sondern auch gegen die Absicht, die zukünftige Erweiterung der Mustermesse, die natürlicherweise in nördlicher Richtung (Bleicherstraße–Maulbeerstraße) zu suchen wäre, auf Kosten der Rosentalanlage an die Riehenstraße vorzuschieben.

S. E.

Werner M., 1942. Plastik: Fischer, Franz, großes Holzrelief 1945»), daß er neben einem alphabetisch nach Ortschaften geordneten Text, einem Künstlerverzeichnis und einer Übersichtskarte auch noch einen nach Gattungen gegliederten Abbildungsteil von 32 Tafeln enthält und dennoch den Umfang eines schmalen Büchleins für die Brusttasche nicht überschreitet.

h. k.

Eingegangene Bücher:

Gotthard Jedlicka: *Fuendetodos*. Goyas Heimat. 54 Seiten und 8 Abbildungen. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich 1951. Fr. 5.85.

Von den Hochschulen

Eine interessante Diplomarbeit

Projekt für eine katholische Kirche von A. Studer, Dipl.-Arch. ETH, Zürich.

Diese Diplomarbeit eines Absolventen der Architekturabteilung der Eidgen. Techn. Hochschule Zürich, Sommer 1951, zeichnet sich durch ungewöhnliche Raumvorstellung und Formsicherheit aus. Das Projekt, das bei späterer Gelegenheit zusammen mit anderen Studentenarbeiten ausführlicher publiziert werden soll, umfaßt einen polygonalen Kirchenraum mit Galerie mit etwa 800 Sitzplätzen, darunter einen Gemeindesaal mit etwa 300 Sitzplätzen, einen Unterrichtsflügel mit Schulräumen, Kindergarten, Kinderhort, Bibliothek und Lesezimmer, Sitzungszimmer sowie einen Flügel mit dem Pfarramt, den Pfarrwohnungen und einer Abwartwohnung. Das sichtlich von Fr. L. Wright inspirierte, von A. Studer jedoch sehr persönlich gestaltete Projekt zeigt insbesondere für die Kirche und deren Lichtführung eine äußerst eigenwillige

Bücher

Robert Heß: *Moderne kirchliche Kunst in der Schweiz*

34 Seiten und 32 Abbildungen. NZN-Verlag, Zürich 1951. Fr. 4.70

Dieser von der Schweizerischen Lukagesellschaft herausgegebene «Kleine Wegweiser zu den wichtigeren Werken» kirchlicher Architektur und Kunst aus der Zeit von 1920 bis 1950 bildet eine willkommene Ergänzung zu Jennys «Kunstführer der Schweiz». Er befließt sich – typographisch sehr übersichtlich geordnet – einer solchen Konzentration («Altstetten b. Zürich. Reformierte Kirche. Architektur: Moser,